

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 130.

Neuenbürg, Sonntag den 17. August

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtlliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Steckbrief

ergeht wider den am 4. April 1869 geborenen flüchtigen Goldarbeiter Gottfried Hollenweger von Birkenfeld, gegen den eine Gefängnisstrafe von vier Tagen zu vollstrecken ist.

Den 15. August 1890.

Amtsrichter
Weber.

Dobel.

Fahrnis-Verkauf.

In dem Nachlaß des kürzlich verstorbenen led. Bauführers Ludwig Friedr. Bodamer kommen am

nächsten Dienstag den 19. d. Mts. vormittags von 8 Uhr an

in der Wohnung des Matthäus König, Bauers dahier verschiedene Fahrnisgegenstände zum Verkauf, wobei insbesondere vorkommt:

1 goldene Uhr samt goldener Kette, verschiedene technische für einen Bauführer sich eignende Bücher, ein schwerer Pelzmantel, verschiedene Kleidungsstücke u. s. w.

Den 15. August 1890.

Schultheißenamt.
Schuon.

Dennach.

Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 22. August d. J. vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

65 Stämme Langholz I.—V. Kl. mit 82 Fm.,

8 St. Baustangen,

4 " Ausschubstangen.

Den 16. August 1890.

Schultheißenamt.
Hörter.

Privatnachrichten.

Bergamentpapier

als Decken für Einmachgläser 2c. billigt bei

C. Mech.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von

C. Mech.

Pforzheim.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Dessl. Karl-Friedrichstr. 10.

Neuenbürg.

Am Sonntag den 17. August 1890

findet hier die

Fahnenweihe des Militär-Vereins

statt.

Der Verein ladet zu dieser seiner Feier die Bewohner von Stadt und Land wie die tit. Vereine ergebenst ein.

Programm.

- Morgens 6 Uhr: Choral-Musik vom Kirchthurm.
- " 7 " : Sammlung des Vereins
- " 8 " : Festgottesdienst.
- " 9—11 " : Empfang der Festgäste.
- Mittags 11 1/2 " : Mittagstisch.
- " 1 " : Aufstellung der Vereine in der Bahnhof-Allee, geordnet nach der Zeit der Anmeldung.
- " 1 1/2 " : Festzug durch die Stadt auf den Maienplatz. Begrüßung der Festgäste. Festrede, Enthüllung und Uebergabe der Fahne. Gesangs- und musikalische Unterhaltung daselbst.
- Abends 8 Uhr: Festball.

Montag den 18. August:

- Morgens 9 Uhr: Spaziergang nach dem Schloßwäldchen.
- " 10 " : Frühschoppen mit Musik auf dem Münster.
- Nachmittags 2 " : Abmarsch vom Rathaus zum Volks- und Kinderfest auf den Festplatz.
- Abends 7 Uhr: Rückkehr zur Stadt.

Der Fest-Ausschuß.

Militär-Verein Neuenbürg.

Anmeldungen zum Festessen

à M 1.50 mit Wein wollen im Gasthof zur „Alten Post“ bis Samstag den 16. d. M. abends gemacht werden.

Der Festausschuß.

Gräfenhausen.

Ein Mutterschwein

mit 9 Jungen verkauft

Postb. Dittus.

Neuenbürg.

1 Viertel Haber

auf dem Halm verkauft

Martin Weiß Wtw.

Im Namen des Königs!

In der Strassache

gegen den verheirateten Tagelöhner Georg Büchert von Zeldrennach, geb. den 16. September 1857 wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Neuenbürg in der Sitzung vom 1. August 1890, an welcher Teil genommen haben:

1. Amtsrichter Weber als Vorsitzender,
2. W. Gaiser, Tuchmacher hier,
3. Schultheiß Knöllner von Neusatz als Schöffen,

Amtsanwalt Mögerle als Beamter der Staatsanwaltschaft,

Stv. Rauch als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt, daß der Angeklagte wegen eines Vergehens der Beleidigung im Sinne des § 185 des St.-G.-B. zu der Gefängnisstrafe von

Zehn Tagen

verurteilt, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und seines Strafvollzugs verpflichtet sein solle. Zugleich wird dem Verletzten Philipp Brodbeck die Befugnis zugesprochen, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb einer Woche nach dessen Zustellung durch einmaliges Einrücken in den Enzthaler auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekannt machen zu lassen.

Zur Beglaubigung mit dem Anfügen, daß vorstehendes Urteil rechtskräftig ist.

Neuenbürg den 13. August 1890.

Stv. Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts. Rauch.

Fahrnis-Versteigerung

Montag den 18. August, werden in meinem Auktionslokal, altes Schlachthaus, von morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr an folgende Gegenstände im Auftrag gegen Baar versteigert: 6 aufgerichtete Betten, wobei ein zweischläfriges, doppelte und einfache Kleiderkästen, Kommode, Küchenschrank, Tische, Stühle, 1 franz. Billard, 1 Buffet, Bilder, Spiegel, 1 schöne Geige, 2 Regulateure, Vogelkäfige 2 Herde samt Rohr, mehrere Sophas, eine Garnitur, 1 Aktenkasten und verschiedenes andere.

NB. Gutverkäufliche Gegenstände werden noch zum Versteigern angenommen und wollen bis Samstag mittag abgegeben werden.

Chr. Rothfuß,
im alten Schlachthaus.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate.

Briefbogen und Postkarten

mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt
E. Nech.

Neuenbürg.

Ein Stück schönen

Haber mit Nlee

in den Hausäckern verkauft

Chr. Wagner, Sensenschmied.

Gräfenhausen.

225 Mark

Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei

Chru. Glauner, Gemeinderat.

Braunschweigische Kreis-Kommunal-Verband-Anleihe von 1890. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Wegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 14. Aug. Der Kaiser ist mit dem Reichskanzler v. Caprivi und dem übrigen bereits bekannte Gefolge um 2 1/4 Uhr nachmittags zum Antritt der Petersburger Reise nach Kiel abgereist.

Berlin, 14. Aug. Der kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, ist während seines hiesigen Aufenthalts wiederholt vom Kaiser empfangen worden.

Barel, 15. Aug. Als der Großherzog von Oldenburg auf seiner gestrigen Besichtigungstour in einem Bierspanner durch das Münsterland fuhr, wurden bei der Stadt Frisothe die Pferde unruhig und drängten den Wagen in einen Schussgraben, so daß er umstürzte. Der Großherzog blieb unverletzt, Oberstleutnant Hauptmann Freiherr v. Heimbürg brach das linke Handgelenk. Das übrige Gefolge wurde nicht beschädigt. Die Fahrt wurde mittels Privatsuhrwerks fortgesetzt.

Auf der Insel Helgoland ist für den Post- und Telegraphen-Verkehr am 10. August 1890 ein kaiserlich deutsches Postamt in Wirksamkeit getreten. Von demselben Zeitpunkte ab finden auf dem Post- und Telegraphenverkehr Helgolands die in Deutschland gültigen Tarife Anwendung, insbesondere unterliegen Postsendungen und Telegramme zwischen Helgoland und Deutschland den inneren deutschen Taxen. Die Frankierung der auf der Insel Helgoland zu Auslieferung kommenden Postsendungen erfolgt durch Wertzeichen der deutschen Reichspostverwaltung.

Mit dem 1. Oktober d. J. tritt bekanntlich das Sozialistengesetz außer Wirksamkeit und sowohl die Sozialdemokraten als die anderen Parteien und die Behörden müssen sehen, wie sie ohne jenes Gesetz auskommen können. Am schwersten dürfte dies den Sozialdemokraten selbst fallen; denn während sie bisher unter der Zwangslage des Gesetzes durchaus einig und geschlossen waren, geraten sich die gemäßigteren und die radikalen Elemente schon ganz bedeutend in die Haare, so daß es schon zu recht heftigen Austritten kam. Es wurde zwar ein gemeinsames Aktionsprogramm beschlossen und eine neue Parteiorganisation

geschaffen, aber mit größter Sicherheit läßt sich erwarten, daß die jüngeren Streber in der sozialistischen Partei das Heft in die Hand zu bekommen suchen werden, um die bisherigen Führer zu stürzen. Auch das liberale Bürgertum in den Städten, welches schon lange die Aufhebung des Sozialistengesetzes verlangt hatte, wird gar bald seine Erfahrungen machen. Aber unverfucht schmeckt nicht und es ist ganz gut so, daß das denkfaule Philistrium sich nicht immer hinter der Polizei verkriechen kann, sondern selbst seine Interesse verteidigen muß.

Hamburg, 14. August. Die ersten katholischen Missionare gehen nächstens nach Kamerun.

Köln, 15. Aug. Heute Nacht brach im Hauptempfangsgebäude des Zentralbahnhofes Feuer aus, um 3 Uhr stand der Dachstuhl in Flammen. Es gelang jedoch, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken. Um 4 Uhr waren die Flammen bewältigt, der Expeditionsdienst leidet keine Unterbrechung.

Aus Baden. Das ultramontane Billinger Volksblatt sieht in seiner Nr. 90 das Auftreten der Nonnenraupe und die nun drohende Verheerung ganzer Waldkomplexe als eine gerechte Strafe des Himmels an für Verweigerung der Waldstreue an bedürftige Leute, sowie dafür, daß einzelne liberale Wahlförster für Prozeffionen oder zum Empfang des Bischofs nicht in genügender Menge oder nur ungern Reisig aus den Waldungen abgegeben haben. Auch stößt sich das Blatt an der Bezeichnung „Konne“, die ein kirchensindlicher „Botaniker“ (!) dem Tierchen gegeben habe. (S. M.)

Es wird erzählt, daß Hunderttausende der Nonnenschmetterlinge auf ihrem Vormarsch nach der Schweiz ermüdet in den Bodensee gefallen sind, so daß das Wasser von denselben streckenweise dicht bedeckt war.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben allergnädigst geruht, am 26. v. Mts. die erledigte evang. Pfarrei Attenweiler, Dekanats Viberach, dem Pfarrverweser Gustav Wolbach in Engelsbrand, Dekanats Neuenbürg, zu übertragen.

Oberpräsident v. Bennigsen aus Hannover verweilte einige Tage in Stuttgart.

Cannstatt, 14. August. Aus dem städtischen Obst wurden 7772 M. Erlöst. Der Ertrag wurde auf 4383 Simri geschätzt, also Erlös pro Simri M. 1.77.

Göppingen, 14. August. Gestern Abend zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich ein Gewitter über dem nordwestlichen Teil unseres Bezirks, wo er an die Oberämter Schorndorf und Welzheim grenzt. Dabei richtete der Hagel auf den Markungen Wäschenbeuren, Zell, Börtlingen und Adelberg großen Schaden an.

Kalen, 14. Aug. Die Altbuch-Gemeinde wurde gestern abend von einem schweren Gewitter mit Hagelschlag heimgesucht. Die jactigen Hagelkörner fielen in der Größe von Weizenähren nieder und vernichteten den größten Teil der eben begonnenen Ernte. Der Jammer der Einwohner ist groß, zumal da im vorigen



Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sie sah auf derselben Stelle, wo damals Andreas gekommen, um ihr die gräßliche Nachricht von Billis Tod zu bringen. War es ein Traum ihrer Phantasie, daß er wieder eilig daher kam.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind,“ rief er, ihr seine Hand entgegenstreckend, „ich wußte es, daß ich Sie finden würde, denn Gott ist nicht so grausam einen solch prächtigen Herrn sterben zu lassen ohne ihm die Erfüllung seines letzten Wunsches zu gönnen.“

„Dein Herr!“ rief zitternd Elisabeth.

„Es geht zu Ende mit ihm und wenn er auch nichts spricht, sehe ich es ihm doch an den Augen an, daß er sich nach Ihnen sehnt.“

„Andreas, was ist geschehen?“

„Der Herr liegt schwer verwundet oben und wird sterben und wenn er auch nicht stirbt, so ist es noch trauriger, denn er wird überall gemieden sein, und alles wird sich mit Entsetzen von ihm wenden. Sie wissen, daß die Gegend unsicher ist, mehrere tolle Hunde treiben sich herum. Ein großer kostbarer Hund, welcher der Frau Dorau gehört, ist wütend geworden; statt ihn erschießen zu lassen, wie man riet, widersetzte sie sich. Der Hund entkam, auf welche Art weiß Niemand. Wir sind erst seit gestern wieder zurück, der Herr war gemüthkrank und wollte hierher. Als wir durch den Schellingerforst fuhren, hörten wir in der Hütte des Waldwächters ein jämmerliches Geschrei. Der Herr sprang aus dem Wagen und lief der Hütte zu, die verschlossen war. Durch das offene Fenster sah er drei kleine Kinder, die schreiend auf dem Tische standen und mit entsetzten Augen auf einen großen Hund blickten, der sich unter die Bank verkrochen hatte.

„Ein wütender Hund!“ schrien ihm die Kinder entgegen, Gefaßt wie er ist, stieg er in die Stube. Da sprang der Hund hervor und packte ihn an. Es entstand ein fürchterliches Ringen zwischen Mensch und Tier, der Hund biß ihn mehrmals in Brust und Arm. Endlich gelang es dem Herrn ihn mit einem kräftigen Stoß von sich zu schleudern. Ich und der Kutscher kamen dem Grafen zu Hilfe und schlugen nach der wütenden Bestie, leider entsprang sie uns aus dem Fenster. Schwer verwundet schleppten wir den Grafen in den Wagen und fuhren ihn die Burg hinauf. Doktor Eitmann, der sofort geholt wurde, brannte zwar die Wunden so viel als möglich aus, — aber was bedeutet das. — Er ist einem entsetzlichen Tode verfallen. Wie lange es noch währt weiß Niemand. Es ist freilich eine starke Zumutung, wenn ich Sie bitte, ihn zu besuchen, geschehen kann Ihnen nichts, so schnell wird die Wut nicht ausbrechen, und sie haben ihm doch noch eine Freude gemacht.“

„Allmächtiger Himmel!“ stieß Elisabeth hervor und hob stehend ihre Arme empor, „Allmächtiger, welsch ein Geschick!“

Ohne sich zu besinnen oder ein weiteres Wort zu sprechen, stürmte sie den Berg hinan. Neben dem großen Saal lag der

Verwundete. Als er sie erblickte, erhob er sich rasch und rief:

„Hinaus, fort, fort.“

Aber ungeachtet seines Rufens eilte sie hinzu und kniete bei seinem Lager nieder.

„Da bin ich und da bleibe ich, bis der Tod uns scheidet, keine Macht kann mich von Dir trennen.“

„Unseliges Weib, weißt Du denn nicht, welchem Gescheide ich verfallen bin? — Alles meidet mich und wendet sich schauernd ab.“

„Unseliges Weib,“ stammelte sie, „das nicht vergessen, das nicht vergeben kann, dreimal gesegnetes, das sich nicht scheut, dem großen Naturgesetze der Liebe zu folgen.“

Ich bleibe bei Dir als Deine Dienerin, als Deine Geliebte vor den Augen der Welt, wenn Du mich nicht zu Deiner Frau machst. Tag und Nacht teile ich Dein Gemach. Glaubst Du denn, ich könnte Dich in der Stunde der Gefahr verlassen!“

„Kind, Du weißt nicht, was Du verlangst, Du hast noch keinen gesehen, der von der Tollwut erfaßt ist, der Abblid ist entsetzlich, alle Martern der Hölle werden sich Deinen Augen zeigen.“

Elisabeth lächelte. „Mein Himmel ist die Liebe meines Herzens, — mein Himmel ist die Erfüllung meiner Pflicht. Mag dein Ende, mag mein eigener Tod auch noch so gräßlich sein, ich habe nicht umsonst gelebt, wenn ich das Gesetz der Liebe treu befolge. So wahr ich an einen Gott glaube, schwöre ich, daß ich bei Dir bleibe.“

Und ihre Arme um ihn breitend, küßte sie seinen Mund und legte ihren Kopf an seine Brust. Da war der Wille Emmerichs gebrochen.

„Mein Weib,“ flüsterte er und drückte sie an sich.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, daß der Graf, der tödtlich verwundet oben in der Burg liege, sich mit Fräulein Alsenhorn in aller Stille vermählt habe, und daß das junge Paar wie Gefangene im Schlosse den Wutausbruch erwarte. In der That mieden sie die Menschen und harreten in banger Angst der Erfüllung ihres traurigen Geschickes. Die erste Zeit verstrich, ohne daß sich irgend etwas zeigte. Die Wunden Emmerichs waren geheilt und Doktor Eitmann, der täglich auf das Schloß kam, riet eine Reise zu unternehmen, was der Graf und seine Gemahlin auch thaten.

Es war an einem herrlichen Morgen, als Kolenberg mit seiner Frau außerhalb Salzburg spazieren ging. Vor einer eleganten neugebauten Villa zuckte Emmerich zusammen, während eine sahle Bläffe sein Gesicht überzog. Mit dem rechten Arm umfaßte er Elisabeth, mit der linken Hand wies er nach dem Garten. Erschrocken sah sie hinter dem Gitter eine große Dogge, die sich erhob und das Paar knurrend ansah.

„Das ist jener Hund,“ rief er, „ich kenne sein goldfarbiges Auge. Das ist die Silberdogge der Frau Dorau.“

Bei seinem lauten Ruf war eine Dame aus der Villa getreten. Kolenberg zog den Hut und bat einige Worte mit ihr sprechen zu dürfen.

Jahr die Ernteaussichten gleichfalls durch Hagelwetter beinahe gänzlich vernichtet worden sind.

Die Hopfenaussichten verschlimmern sich von Woche zu Woche, und da sich zum Schwarzbrand, der seit Jahren nicht so heftig aufgetreten war, jetzt schon, nämlich 3 Wochen vor der Ernte auch noch der Kupferbrand, und zwar die Spinnenkrankheit, gesellt, so wird man bald sagen müssen, die Verschlimmerung wachse von Tag zu Tag. Der Rot- d. h. Frühhopfen ist wenigstens ausgewachsen und wird also auch heuer wieder die beste Ware auf den Markt liefern; wie viel vom Späthopfen sich genügend entwickeln kann, werden die nächsten 14 Tage zeigen.

De s t e r r e i c h.

Wien, 14. August. Die Zahl der Sänger, die heute zum IV. deutschen Sängerbundesfest eingetroffen sind, wird auf 6—7000 geschätzt. Alle Bahnzüge bringen Sängerguppen. Auf zwei Separatdampfern kamen 1200 Sänger aus Süddeutschland an. Besonders lebhaft wurden die bayrischen Sänger begrüßt. Auch aus Norddeutschland sind zahlreiche Sänger eingetroffen. Der Schwäbische Sängerbund dürfte im Ganzen mit etwa 50 Sängern vertreten sein.

A u s l a n d.

Das Abkommen zwischen Frankreich und England betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Afrika ist nunmehr unterzeichnet. Die regierungsfreundliche Presse in Frankreich lamentiert über die angebliche Uebervorteilung Frankreichs, weil im Vertrag die Rechte der Pforte auf Tunis und dessen Hinterland vorbehalten wurden. Die regierungsfreundliche Presse ist dagegen mit dem Vertrage außerordentlich zufrieden, England die französische Schutzherrschaft über Madagaskar anerkannt hat.

Die englische Presse äußert sich über den eben erwähnten Vertrag durchweg befriedigt, beschäftigt sich aber vorwiegend noch immer mit dem Besuche des deutschen Kaisers, der diesmal nachhaltig die gesamte englische Bevölkerung für sich gewonnen hat. Die Engländer hoffen von unserem Kaiser, daß er aus Dank für den Beitritt Englands zu dem europäischen Friedensbündnis mit England eine gemeinschaftliche ungleichartige Haltung gegenüber Rußland einnehmen werde. Es wird von dem thatsächlichen Verhalten Englands und nicht bloß von den leeren Versprechungen der Engländer abhängen, also z. B. auch von den nächsten Parlamentswahlen, ob unser Kaiser den englischen Interessen in Afganistan und Indien seinen Schutz angebeihen läßt.

Neapel, 15. Aug. Gestern vormittag stürzte eine Badeanstalt am Strande Marinellas ein, gegen 100 Personen fielen ins Wasser, 2 ertranken, einer wurde verwundet, die übrigen sind gerettet.

Pariser Zeitungen melden aus China, eine fanatische Volksmenge habe eine kleine Eisenbahnlinie gänzlich demoliert, weil sie derselben die Schuld an den neuesten Ueberschwemmungen in China zuschreiben.



Die Dame fragte: „Betreffen sie den Hund, ist es der Thyrige?“ Sie öffnete das Thor, indem sie erzählte: „Ich habe vor einiger Zeit den Taubersee besucht und dort von dem allgemeinen Schrecken der Hundswut gehört. Bei meiner Abreise, ich fuhr eben außerhalb des Dörfchens Seewinkel, hörte ich hinter einem Gebüsch winzeln, ich stieg aus, sah nach und fand jenen Hund blutend und dem Verenden nahe. Mein erstes war dem Diener zu rufen, dem ich den Befehl gab, den Hund in meinen Wagen zu bringen. Ich habe das Thier wie ein Kind gepflegt und hatte die Freude es ganz genesen zu sehen, auch ließ ich den Hund von mehreren Ärzten untersuchen, allgemein hieß es, daß er vollkommen gesund sei. Er ist mir nicht um eine Million feil.“

Kolenberg erzählte ihr nun, wie er den Hund, den er auf den ersten Blick als den der Frau Dorou erkannt habe, in der Waldhütte gefunden, wie er mit ihm gerungen und von ihm tödtlich gebissen worden sei, wie durch die stete Angst vor dem Wutausbruch sein Leben und das seiner Frau für immer verbittert wäre.

Da sah ihn die Dame traurig an, ging in das Haus und lehrte mit einer Pistole in der Hand in den Garten zurück. Sie rief den Hund, der sich ruhig vor sie hin stellte. Ein Schuß knallte, — lautlos sank das Thier zusammen, die Kugel war ihm direkt ins Herz gedrungen. Die Dame war kreideweiß, sie warf die Pistole weit von sich und zeigte schweigend mit der Hand nach dem Thor.

Der Hund wurde seciert und als wutlos erklärt.

Seit diesem Tag erst erlaubte sich das junge Paar ganz seinem Glücke zu leben. Sie lehrten zurück auf die Schwanenburg, wo sie von der ganzen Gegend verehrt und geliebt wurden.

Kein Armer ging ohne Gabe, kein Jammernder ohne Trost von ihrer Thür.

„Andere zu beglücken sei die Sühne für unsere Schuld,“ sagte Elsbeth zu ihrem Gatten.

„Die Sühne für unsere Schuld? erwiderte Emmerich, „Du kannst doch nur die meine damit sagen wollen.“

„Nein, die unsere,“ wiederholte sie fest und bestimmt, „denn als ich mich Dir vermählte, habe ich mein Ich aufgegeben, bin eins mit Dir geworden, insgedessen ist nicht nur Deine Ehre, Deine Schmach, sondern auch Deine Sünde ist die Meinige.“

Das bedenke jedes Weib, ehe es an den Altar tritt, um die Treue ihres Herzens für das ganze Leben dem Manne zu schwören.

Zur Bekämpfung des falschen Mehltaus
(peronospora viticola).

Das landwirtschaftliche Wochenblatt schreibt: Nach Mitteilungen aus verschiedenen Weinbaugesenden hat man in neuerer Zeit das Auftreten des falschen Mehltaus wahrgenommen und ist bei dem feuchten warmen Wetter eine rasche Verbreitung anzunehmen. Wir wollen daher nicht unterlassen, die Weingärtner wiederholt auf die zu treffenden Schutzmaßregeln aufmerksam zu machen, ferner sie zu ersuchen,

auf die ersten Kennzeichen der Krankheit ein wachsames Auge zu haben und bei ihrer Entdeckung in einer Weinberglage nicht zu säumen, das Besprühen oder Bestreuen mit einem der empfohlenen Mittel vorzunehmen.

Die Zeit der sauren Gurke, in welcher sonst die Seeschlange durch die Zeitungspalten kroch, hat in diesem Jahre einige andere zoologische Kuriosa hervorgebracht, wovon uns folgende Notiz eines rheinisch-westfälischen Blattes Kunde giebt:

„Laer, 18. Juli. Ein hiesiger Landwirt, dessen Bruder in Java als Plantagenbesitzer lebt, hat von dort zwei allerliebste Exemplare der Baumziege erhalten (Capra butyralis Javanensis). In Java werden dieselben vielfach als Haustiere gehalten, sind kleiner wie unsere gewöhnliche Hausziege, haben aber Krallenfüße, mit deren Hilfe sie behend wie Eichhörnchen auf den Bäumen umherklettern. Die hier angekommenen Tiere sollen später dem Zoologischen Garten in Münster überwiesen werden. Reizend sieht es aus, wie die Tiere auf den Kesseln- und Birnbäumen im Hofe herumsteigen und mit großem Appetit die Blätter und noch grünen Kesseln des Nordens verzehren. Im Uebrigen müssen sie mit Mais gefüttert, auch des Nachts recht warm gehalten werden, da sie Kälte natürlich schlecht vertragen können. Das Weibchen wird jeden Tag gemolken und liefert ungefähr zwei Liter Milch, die äußerst wohlschmeckend und aromatisch ist. Das Männchen besitzt eine Butterdrüse, welche täglich ungefähr eine halbes Pfund Butter absondert. Jedoch ist dieselbe für einen westfälischen Gaumen zu salzig; sie muß, ehe sie genießbar wird, längere Zeit mit Wasser ausgelaugt werden. Der Zoologische Garten zu Münster wird durch diese Tierchen eine wertvolle Bereicherung erfahren. Demselben Herrn sind vor einigen Jahren von seinem Bruder in Java zwei fliegende Guinea-Schweine gesandt worden. Dieselben haben bekanntlich Flughäute zwischen den Beinen und wissen dieselben, obwohl sie 600 bis 700 Pfund schwer werden, nach Art der Fledermäuse zu gebrauchen. Sie nähren sich von Maikäfern, Regenwürmern u. s. w., verschmähen aber auch junge Tauben, Hühner, Gänse u. s. w. nicht, welche sie sowohl roh als gebraten verzehren. Das Weibchen wird jeden Tag gemolken und liefert ungefähr 4 bis 6 Liter Milch, welche sich nach 24 Stunden zersezt, so zwar, daß etwa 3 Liter feinstes Schmalz oben schwimmen, während der Rest aus altem Jamaica-Rum besteht. Das Männchen besitzt eine sogenannte Eisbein-Drüse, welche täglich etwa zwei Kilo herrliche, mild gesalzene Eisbeine liefert, welche viel zarter und wohlschmeckender, als die von unsern Metzgern präparierten Schnäuzchen und Pfötchen. Die beiden nützlichen Tiere wurden dem Zoologischen Garten in Nordhausen zum Geschenk gemacht, wo sie verendeten, weil sie den Geruch des alten Nordhäusers nicht vertragen konnten.“

(Ein böses Examen.) Ein junger Grieche, der in Tübingen Philologie studierte, war unlängst im Doctorexamen

durchgefallen. Unter anderem hatte er auf die Frage, wer Pindar gewesen sei, geantwortet: „Ein griechischer Komiker“, und auf eine andere Frage, in welcher Form das antiquarische Werk des Athenäus geschrieben sei: „In Oktav“. Allgemeine Heiterkeit der Professoren. Als er am nächsten Tage einem seiner Lehrer einen Besuch abstattete und bedauert wurde, sagte er mit kläglicher Miene: „Ist aber auch ein zu starkes Aufgab: ein armer Grieche gegen drei deutsche Professoren.“

(Ein höchst zweifelhafter Scherzartikel) neuester Art wird vielfach in Berlin verkauft. Derselbe ist noch gefährlicher als das i. B. so berühmte „Eri Eri“ und das augenblicklich noch bei Narren im Gebrauch befindliche „Pst-Pst“. Letzteres ist im Allgemeinen harmlos; aber wenn Jemanden im Vorüberstreiten auf der Straße eine Maus — dies ist der neueste „Scherz“-Artikel — an die Kleider gehängt wird und man dieselbe gewahrt, so ist es bei der Nervosität unserer Zeit wohl erklärlich, daß besonders bei Frauen der augenblickliche Schreck zu größeren Untrüglichkeiten führen kann. Man sollte deshalb diesem neuesten Erzeugnis der modernen Industrie energisch zu Leibe gehen, event. das Ansehen solcher Mäuse auf offener Straße gerichtsfertig als „grobe Unfug“ bestrafen.

Die Elektrizität macht jetzt in Amerika schon den öffentlichen Stiefelpufern Konkurrenz. Man sieht in den Straßen Chicago's eine elegante Stiefelpuermaschine in Thätigkeit, die im Wesentlichen aus einem kleinen unterhalb der Stützfläche des Fußes angebrachten Elektromotor und einer rotierenden Putzbürste besteht. Der Apparat ist die Erfindung eines Herrn Major in Chicago.

Des Königs blaue Kinder.

Dem Volke Heil und Heil dem Heer,
Wo Volk und Heer verbindet,
Wo auf des treuen Volkes Wehr
Das treue Heer sich gründet;
Wo es nicht gilt, ob arm, ob reich,
Ob vornehm oder minder,
Wo sich an Pflicht und Ehre gleich
Des Königs blaue Kinder!

Da wird das ganze Volk ein Ball
Siegfroher Kampfgefallen,
Daran der wilde Bogenprall
Der Feinde muß zerfallen.
Dem Invaliden selbst am Stod
Bocht noch das Herz geschwinde:
Stolz tragen ihres Kaisers Rod
Des Königs blaue Kinder.

Und ruft die Pflicht, und muß es sein
Wann die Trommeten werben,
Dann frisch mit Gott nur mutig drein
Zum Siegen oder Sterben!
Es sterben gern, das Schwert zur Hand,
Im Tod noch Ueberwinder,
Für Kaiser und für Vaterland
Des Königs blaue Kinder.

(D. F. W.)

Rätsel für Kinder.

Ich bin ein schwacher zarter Baum,
Ein Zeichen vor werd' ich Insekt,
Das gern von Süßigkeiten leckt,
In dessen Leib ein Stachel steckt
Und greift du jemals in mein Nest,
So greife sicher, greife fest!

